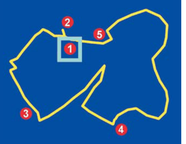
Im Lande der Ritter von Hutten

Kulturweg in und um Altengronau



Auf der Spessartkarte des Frankfurter Kartenmalers Elias Hoffmann von 1584 (links) ist *altten grunaw* mit der Kirche und mit den Gebäuden des Wasserschlosses zu sehen. Die Spessartkarte von Paul Pfinzing aus Nürnberg von 1562/94 zeigt *Altgrunach* im äußersten Nordosten des Spessarts (Norden ist auf der Karte rechts) in der Nähe der *Hüttischen Wäld*.

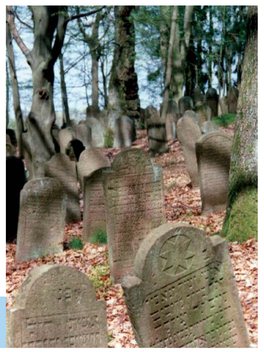
Altengronau ist vom Wirken des Rittergeschlechtes von Hutten geprägt, das von etwa 1300 bis in das 17. Jahrhundert hier ansässig war und seit 1983 wieder durch den Familienältesten Friedrich Karl Freiherrn von Hutten mit Frau und Kindern vertreten ist.

Die Burg wird heute wieder von der Familie von Hutten bewohnt.

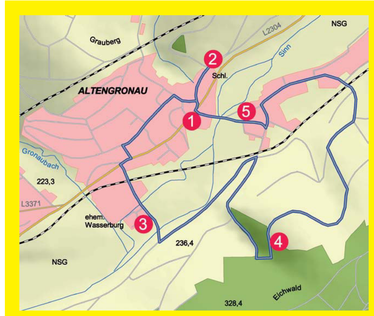
Auf dem Gelände des ehemaligen Marmorwerkes stehen noch Gebäude der früheren Wasserburg.

Zwei Burgsitze sind mit der Burg und mit den Überresten des Wasserschlosses (auf dem Gelände der Ruine des ehemalige Marmorwerkes) erhalten.

Ein Ausflug an die Hänge des Sinntals führt zu einem der ältesten jüdischen Friedhöfe der Region. Wieder zurück im Talgrund wird in der Blütezeit der Blick auf die heimische Pflanzenwelt gerichtet, nämlich auf die Schachblume.
An die Glashütte, die hier zwischen 1765 und 1791 produzierte, erinnert heute noch die Bezeichnung des Ortsteils „Hütte“.



Der jüdische Friedhof von Altengronau ist über den historischen Weg, das „Judenpflaster“, zu erreichen.



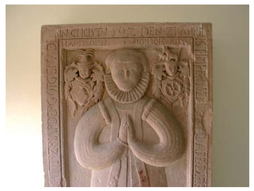
Der 5 km lange Rundweg führt vom Kirchplatz (1) mit einem kurzen Abstecher zur Huttenburg (2) zum alten Wasserschloss / ehem. Marmorwerk (3). Über das „Judenpflaster“ wird der jüdische Friedhof (4) erreicht und schließlich die Sinntalaue mit den Ortsteilen Aspen/Hütte (5). Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.

Fünf Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Altengronau:

Station 1: Im Lande der Ritter von Hutten / Altengronauer Synagoge
Station 2: Die Huttenburg - ältester bekannter Sitz der Freiherrn von Hutten
Station 3: Vom Wasserschloss zur Fabrik - industrielle Erschließung im Sinntal kam mit der Bahn
Station 4: Jüdischer Friedhof - seit über 300 Jahren Teil der Altengronauer Kulturlandschaft
Station 5: Aspen und Schachblume - Die Landschaft in der Talaue

Der Kulturweg wurde am 18. Juli 2004 eröffnet.

Die erste Kirche an dieser Stelle wurde um 1500 von Friedrich von Hutten „in dem Dorf auf dem Seynen“ erbaut. Von der Zerstörung der - seit der Reformation evangelischen - Kirche während des Dreißigjährigen Krieges weiß eine Chronik von 1663: „... *daß dieße Kirche durch daß leydige Kriegswesen also ruinirt undt verfallen, daß ohne das blose Gemäuer, sie gantz undt gar hatt müssen aufgerichtet werden...*“ Dieser zweite Bau stand bis 1904 und wurde bis auf den Chorraum abgetragen, um einer schöneren und größeren Kirche Platz zu machen. Der heutige Chorraum enthält noch eine Sakramentsnische des Vorgängerbaues sowie einen Taufstein von 1579. Beide Fotos stammen von 1904 und zeigen die alte Kirche vor der baulichen Veränderung, sowie die neue Kirche nach ihrer Fertigstellung. Heute trägt sie den Namen Christi-Himmelfahrt-Kirche.



Die Grabmale von Alexander (+1576) und Sebastian (+1577) von Hutten weisen im Gotteshaus auf zwei wichtige Vertreter der Adelsfamilie hin. Alexander baute die Burg um und Sebastian ließ das Wasserschloss errichten. Zahlreiche weitere Grabdenkmäler belegen, dass die Kirche eine der Grablegen der von Hutten bis zum Aussterben dieser Linie war.
Das Grabmal der Margarete von Hutten, die mit Florian von Hutten (+1627) verheiratet war, zeigt auch das Wappen der von Berlichingen, mit denen die von Hutten mehrfach verschwägert waren.
Ihr Vorfahre Götz von Berlichingen (+1569), der „Ritter mit der eisernen Hand“, hatte zwischen 1512 und 1522 mehrere huttische Familienmitglieder befehdet. Unter anderem trat er durch einen Überfall auf Nürnberger Kaufleute bei Wiesthal im Hochspessart in Erscheinung (Thema des dortigen Kulturweges). Den Kirchenschlüssel erhalten Sie beim „Kirchenbäcker“ zu den üblichen Öffnungszeiten.

Das alte Zollhaus mit dem Wappen der Landgrafen von Hessen weist auf die nahe mainzische und später bayerische Grenze hin, die noch heute nur wenige Kilometer südlich verläuft.

The character of Altengronau has been shaped by the baronial family of von Hutten, who resided here from the 13th to the 17th century. Since 1980 the head of the House of Hutten, Friedrich Karl, resides in Altengronau again. Two castles have (partly) survived, the Huttenburg and parts of a castle surrounded by a moat. Archaeological work is likely to reveal further ruins. The history of the Huttenburg, destroyed several times, is testimony to the numerous problems Altengronau had to overcome in the Middle Ages and later. The place had its heyday under Sebastian and Alexander von Hutten in the middle of the 16th century (memorial slabs in the church). The walk along the slopes of the Sinn valley leads to one of the oldest Jewish graveyards of the region. Back to the Sinn valley floor, attention is drawn to the snake's head or fritillary flower and the beaver. The walk ends with a look at the former Altengronau mirror factory, which produced from 1765 to 1791. Please follow the marker with the yellow on blue EU boat over 5 kilometers.

La commune d'Altengronau est empreinte de l'activité des comtes de Hutten, famille qui y a résidé du 13e au 17e siècle et qui - développement récent - y est de nouveau présent sous les traits du chef de la maison de Hutten, Friedrich Karl. On trouve, à Altengronau, deux châteaux qui subsistent partiellement, l'Huttenburg et l'ancien château fort entouré d'eau. Des fouilles vont probablement être faites pour prouver l'existence d'autres bâtiments historiques. L'histoire de l'Huttenburg - château fort détruit plusieurs fois - met très bien en évidence les vicissitudes dont Altengronau était la victime au Moyen Age et aux débuts de l'Histoire moderne. L'époque la plus brillante était celle passée sous Sébastien et Alexandre de Hutten, au milieu du 16e siècle (cf. les dalles funéraires dans l'église). Le circuit vous mène aux pentes de la vallée de la Sinn, là où il y a l'un des plus vieux cimetières juifs de la région. De retour de ce petit tour de 5 kilomètres, vous constaterez deux spécimens de la flore et de la faune locales: la Schachblume (la couronne impériale / l'œuf-de-vanneau) et le castor. Pour terminer le circuit, on va jeter un coup d'œil sur l'ancienne miroiterie qui existait ici entre 1765 et 1791. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu (Longueur 5 kilomètres).

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Sinntal 1 - Altengronau wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Förderung der Gemeinde Sinntal, Kreissparkasse Schlüchtern, Volksbank-Raiffeisenbank Schlüchtern, Fa. Patzer Jossa, Fa. Hespa Sinntal, ARGE Sinntal-Gewässerökologie, mit Unterstützung von Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach; Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

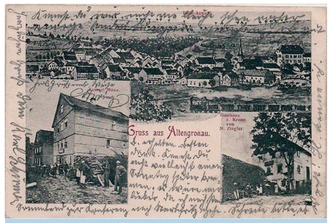
Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

European Pathways to Cultural Landscapes

Altengronauer Synagoge

Juden und Christen in friedlicher Nachbarschaft

In Altengronau bestand über Jahrhunderte eine jüdische Gemeinde. Ihr Zentrum war das Geschäftshaus der Brüder Münz. Das 1717 erbaute Fachwerkgebäude ist bis heute erhalten (Frankfurter Straße 3).



Ansichtskarte von 1902: links unten das Haus Samuel Münz mit Ladengeschäft, heute Frankfurter Straße 3.

Im Erdgeschoss befand sich der Betsaal. Er wurde vermutlich schon im 18. Jahrhundert als Synagoge genutzt und diente zugleich für den jüdischen Religionsunterricht. Im Synagogenraum gab es einen abgeteilten Bereich für die Frauen. Die Thora-Rollen wurden in einem Schrank verwahrt. Ein rituelles Bad („Mikwe“) war früher vorhanden, aber schon zur Jahrhundertwende nicht mehr in Gebrauch. Zur Besorgung religiöser Aufgaben der Gemeinde war zeitweise ein Religionslehrer angestellt, der zugleich Vorbeter war.

Gruppe vor der Synagoge, vermutlich Gemeindemitglieder, die am Sabbat (Samstag) zum Gottesdienst gingen. Im Vordergrund einer der Brüder Münz. Heute ist der Blick zur ehemaligen Synagoge frei (rechts).

In den 1930er-Jahren gehörte das Gebäude zuletzt Benjamin und Samuel Münz. Sie verkauften unter den Bedingungen zunehmender Einschränkungen und Zwangsmittel das Haus 1936/37 an befreundete nichtjüdische Nachbarn. Die Familie Münz wohnte dann noch etwa ein Jahr lang im Haus. Der Betsaal wurde weiterhin genutzt. 1938/39 zog die Familie Münz nach Frankfurt. Die Thora-Rolle wurde vermutlich bei ihrem Auszug mitgenommen. Der ehemalige Betsaal wurde von den neuen Hausbesitzern ab 1939 für einige Zeit als Jugendraum zur Verfügung gestellt.

Kleiderbügel der Firma „Samuel Münz, Altengronau“ sind bis heute in manchen Haushalten vorhanden.

Die israel. Gemeinde Altengrone im Kreise Schlüchtern sucht pr. 15. October d. J. einen unverheiratheten **Religionslehrer** und **Vorbeter.** Gehalt 450 Mk. nebst freier Wohnung u. hübschen Nebeneinkünften. Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden. (5373
Samuel Münz, Syn.-Aeltester.

Anzeige in der Zeitschrift „Der Israelit“ vom 31. August 1891

Diese „Spinnstube“ diente der Dorfjugend als Treffpunkt und für Feiern. Das Haus ist nach 1945 zu dem bis heute bestehenden Wohnhaus umgebaut worden (Foto vom Umbau des Betsaales links).

Die jüdische Gemeinde in Altengronau bestand nachweislich seit dem 17.Jahrhundert: Seit der Gründung 1661 war die Gemeinde Mitglied im „Israelitischen Totenhofverband“, einem Zusammenschluss kleinerer umliegender Gemeinden, deren Verstorbene auf dem Altengronauer Judenfriedhof beerdigt wurden.

Entwicklung der jüdischen Einwohnerzahlen Altengronaus im 19./20. Jh.:

1861	**36**	**(4,6 % von 785 Einwohnern)**
1885	**44**	**(5,2 % von 833 EW)**
1895	**40**	**(4,4 % von 891 EW)**
1905	**51**	**(5,2 % von 982 EW)**
1932	**46**	**(4,4 % von 1040 EW)**
1933	**39**	**(3,8 % von 1014 EW)**

Die älteste Grabinschrift für einen Altengronauer lautet:

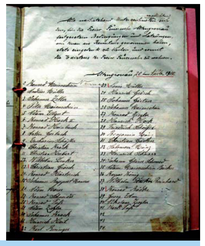
Abraham, Sohn des Jechiel, sel. aus Altengronau, gest. 8.3.1697

Jahrhunderte lang lebten Christen und Juden im Dorf zusammen. In den 1930er Jahren wohnten die jüdischen Familien Goldschmidt, Katzmann, Levi, Löwenstein, Mayer, Münz, Stern, Stiebel und Strauß in Altengronau.
Gute Nachbarschaft, Hilfe in Not, Einkäufe und Handel der Erwachsenen waren genauso selbstverständlich wie gemeinsame Kinderspiele und Unterrichtsstunden in der Dorfschule. Die religiösen Unterschiede wurden gegenseitig respektiert. Mitglieder der jüdischen Gemeinde wirkten als angesehene Bürger im dörflichen Vereinsleben und in der gemeindlichen Politik mit.

Schulausflug 1920 nach Bad Brückenau: Hannah Münz (links) mit ihrer christlichen Schulfreundin Anna Krack (rechts). Ganz links: Heinrich Kares, von 1916 bis 1928 Lehrer in Altengronau.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Benjamin Münz lange Gemeindevertreter und einige Zeit stellvertretender Bürgermeister. Außerdem betätigte er sich in der örtlichen Wohlfahrtspflege. Alfred Löwenstein war ein begeisterter Fußballspieler und amtierte viele Jahre als Schiedsrichter des Vereins.
Salomon Münz wurde 1914 zum 1. Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr gewählt. In dieser Zeit wurde „die Kameradschaft in der Feuerwehr stark gefestigt“, wie die Dorfchronik berichtet. 1923 wurde Salomon Münz einstimmig im Amt bestätigt, woraus zu schließen ist, dass er hoch geachtet war.
Christliche und jüdische Nachbarn zogen gemeinsam als deutsche Soldaten vaterlandsbegeistert in den Ersten Weltkrieg und ließen ihr Leben.
Auch unter der NS-Diktatur lebten christliche und jüdische Familien zunächst friedlich und in Freundschaft verbunden in Altengronau. Doch das Leben wurde durch die Maßnahmen der Regierung zunehmend schwieriger. Am 9.November 1938 wurden unter dem Einfluss ortsfremder Nazis Altengronauer Juden zusammengetrieben. Man zog mit ihnen durchs Dorf und sperrte einige bis zum Abend in die Arrestzelle des Dorfes. Manche fanden dann Beistand bei ihren christlichen Nachbarn. Die einst als Bürger geachteten jüdischen Familien sahen sich nun gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die letzten 24 jüdischen Einwohner zogen in der Zeit vom 17.11.1938 bis 21.1.1939 nach Frankfurt/Main. Nicht alle konnten ihr Leben durch Flucht ins Ausland retten. Zehn von ihnen wurden im Herbst 1941 oder im Spätsommer 1942 aus Frankfurt deportiert und an verschiedenen Orten ermordet.

Das Altengronauer Mahnmal für die Gefallenen: Sigmund Münz (18.5.1917), Berthold Münz (20.8.1918).



Freiwillige Feuerwehr Altengronau um 1910; rechts die Gründungsurkunde vom 20. November 1910 mit den Gründungsmitgliedern Benjamin Münz (Nr.30) und Salomon Münz (Nr.32).

Wir wollen die jüdischen Nachbarn nicht vergessen. Die einstige Bedeutung ihrer Synagoge bleibt Teil unserer Dorfgeschichte, desgleichen das Leid der Verfolgten und der Toten, so wie es der Holocaustüberlebende Max Mannheimer ausdrückt:
„Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.“

The Jewish community in Altengronau used the business building of the Brothers Münz as their place of residence and worship. The building (built in 1717) is located at Frankfurter Straße 3. The prayer hall, which was also used as a synagogue and for religious education, was on the ground floor. Members of the Jewish community were respected citizens who were active in local associations and politics. Jewish men were amongst the founders of the voluntary fire brigade as well as amongst the fallen soldiers of World War I. Jewish and Christian children attended the same school. After the 9th of November 1938 the last 24 Jewish residents left their home town. Some of them were later deported and murdered. We always want to remember our former Jewish neighbours. The memory of their synagogue remains part of our village history just as the suffering of the persecuted and dead.

La maison des frères Münz (Frankfurter Straße 3), construite en 1717, était le centre de la communauté juive de Altengronau. Au rez-de-chaussée se trouvait la salle de prière. Elle servait de synagogue et d'école pour l'enseignement de la religion juive. Les membres de la communauté juive étaient des citoyens estimés pour leur participation aux activités des associations et à la politique communale. On trouve des hommes juifs parmi les premiers pompiers volontaires tout aussi bien que parmi les morts de la première guerre mondiale. Il va sans dire que les enfants juifs et chrétiens fréquentaient ensemble l'école. Après le 9 novembre 1938, les derniers habitants juifs ont quitté leur village. Plusieurs d'entre eux ont été déportés plus tard et assassinés. Nous ne voulons jamais oublier nos voisins juifs d'autrefois. Le souvenir de leur synagogue restera une partie de l'histoire de notre village, aussi bien que la souffrance des persécutés et des morts.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Die Tafel „Altengronauer Synagoge“ wurde im Jahr 2010 realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» auf Initiative von Pfarrer Wolfgang Bromme und Lehrer Ralf Tischbirek. Altengronauer Bürgerinnen und Bürger stellten hierfür Fotos zur Verfügung und trugen persönliche Erinnerungen zusammen. In mehreren öffentlichen Bürgerversammlungen wurde das Konzept der Tafel gemeinsam entwickelt.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

European Pathways to Cultural Landscapes